

auf. Erst Ende Februar 1886 wurde es in einem Weinberge bei Visp im Rhonetal vergiftet aufgefunden. Dieser „letzte Mohikaner“ war einem für Füchse bestimmten Giftbrocken zum Opfer gefallen. Mehr als drei Jahrzehnte war dieser Beherrscher der Lüfte den gelegentlichen Nachstellungen (zur Ehre der Bewohner sei es gesagt, dass sie ihm so wenig systematisch nachstellten als jetzt dem Steinadler) der Jäger entgangen, um zuletzt ein so trauriges Ende zu finden.

Der ausgestopfte Vogel ist in das Museum von Lausanne gekommen.

Damit war der Lämmergeier endgültig aus der Gegend verschwunden, wo er offenbar doch jahrhundertlang Bürgerrecht besass, denn alle im oberen Rhonetal Erbeuteten scheinen in diesem Gebiet beheimatet gewesen zu sein. Die alten Lötscher erinnern sich noch gut an den stattlichen Flieger, und obschon sie auch verschiedenes Ungutes von ihm zu erzählen wissen, bedauern sie doch sehr sein Verschwinden, besonders wenn man ihnen sagt, dass der Vogel nun in der Schweiz vollständig ausgestorben sei. „Es wär doch Platz gnu da gsihn“, meinte einer, indem er auf Halden und Bergweiden deutete. „Das isch“, musste ich bestätigen.

Doch was nützt das Trauern um etwas, das verschwunden ist? Freue man sich am Vorhandenen und trachte es zu erhalten. Hoffentlich bleiben die Lötschentaler noch lange die einfachen, kernigen Menschen, mit ihrem bescheidenen Wohlstand und ihrer Zufriedenheit, in welcher sie frohgemut den Vers

Unsri Schaf im Guggingrund  
Sind alli hibschi und feissti,  
Und d'Meitli im Gletschergrund,  
Sind oich nid die leidschtun

hersagen. Dann ist mir um die Vogelwelt des Tales der Lötschen noch nicht bange.

### Ueberwinternde Turmfalken (*Tinnunculus tinnunculus* [L.]).

Von Udo Bährmann in Jerichow a. E.

Der Turmfalke wird den Lesern dieser Zeitschrift als ein munterer und zuweilen — als scheuer Raubvogel bekannt sein. Eine besondere

Vorliebe hat er für Feldhölzer, Burgen und hohe Kirchtürme. Hier in meiner Heimat horstet er nur auf hohen Bäumen, in der sogenannten Fischbecker Heide (Feldgehölz) gehört er zu den häufigsten Brutvögeln. Es gewährt immer einen schönen Anblick, diesen Vogel leichten Fluges im freien Felde abwechselnd jägend und rüttelnd zu beobachten. In früheren Jahren wurde — trotz seiner Häufigkeit im Sommer — nur selten einer im Winter bemerkt. Die einzelnen Exemplare, die ich sah, mögen nur alte ♂♂ gewesen sein. Ganz anders im Winter 1914/15, wo ich auf ca. 1,5 qkm Fläche mindestens ein Pärchen feststellte. Fast zu jeder Tageszeit konnte man über den ausgedehnten Wiesen, welche sich zwischen Jerichow und Tangermünde diesseits der Elbe erstrecken, in Gesellschaft von *Buteo buteo* (L.), jagende Turmfalken beobachten. Die hierorts in Frage kommenden Vögel sind wohl grösstenteils die im Sommer im obengenannten Feldholze brütenden Paare. Dass sich überwinternde Turmfalken weit vom Brutorte entfernen, glaube ich nicht.

Die Jagdausflüge dieses Falken gestalten sich im Winter etwas anders wie im Sommer. Er fliegt erst spät nach Sonnenaufgang zur Nahrungssuche aus und verbringt den Tag im Felde, sitzt da auf einzelnen Bäumen, Grenzpfählen, Schobern usw. mit hängendem Schwanze und stark gekreuzten Flügeln. — Im Sommer sieht man den Turmfalken noch spät abends dicht über den Boden jägend oder er schwebt hoch in der Luft herum, was ich hier im Winter nie sah. Wenn der Krähenzug zu den Schlafplätzen in westlicher Richtung nach 3 Uhr im Dezember einsetzte, dann hatten sich auch die Turmfalken nach dem Feldgehölz zurückgezogen. Die Nahrung bestand in den reichlich vorhandenen Mäusen. — Die in einzelnen Exemplaren überwinternden Feldlerchen (*Alauda arvensis* L.) fürchten diesen kleinen Falken gar nicht, rüttelt einer über der im Grase sitzenden Lerche, dann erhebt sich dieselbe und fliegt kaum fünfzig bis hundert Schritte fort, um sich wieder niederzulassen. Der harmlose Falke streicht dann meist in entgegengesetzter Richtung ab.

Herr E. Puhlmann ist in seiner Arbeit (Ornithologische Monatschrift 1914 S. 469) der Ansicht, dass sich der Turmfalke mehr und mehr zu einem Strich- und Standvogel verwandle, einer Ansicht, der ich nicht

beipflichten kann. Der Turmfalke hat von jeher in manchen Gegenden, wo reichlich Nahrung vorhanden war, zeitweise überwintert, was auch die Berichte älterer Autoren in faunistischen Arbeiten beweisen.\*) — Als Grund, dass viele Turmfalken in manchen Gegenden überwintern, sehe ich das Massenaufreten der Feldmäuse (*Arvicola arvalis*) an. Eine Begleiterscheinung ist auch meistens der Mäusebussard (*Buteo buteo* [L.]).

Dass die Lebensweise des Turmfalken, wie Herr Puhlmann auf S. 469 sich äussert, in bezug auf Nahrungsaufnahme ebenfalls eine Umwandlung erfahren habe, sehe ich nicht ein.

Schon Chr. L. Brehm berichtete vor beinahe 100 Jahren im ersten Bande seiner „Beiträge zur Vogelkunde“ auf S. 262, dass seine Nahrung fast ganz aus Mäusen besteht. Im zweiten Bande bemerkt er auf S. 691, dass er ausser den obengenannten Nahrungsmitteln Frösche, Raupen, Ross- und Mistkäfer verzehrt. Er liest die Insekten, auch Regenwürmer, von der Erde, besonders von den Kleeäckern ab.

Dr. E. Rey fand in den Mägen der untersuchten Turmfalken nur selten Reste von Vögeln —, doch warum sollte der Turmfalke nicht gelegentlich kranke oder junge Individuen schlagen, denn gesunde Vögel bekommt er im Fluge vermöge seiner kurzen Zehen nicht.

### Kleinere Mitteilungen.

**Bei der Stadt brütende Waldkäuze.** Ein seltenes Schauspiel bot sich vor zwei Jahren dem Naturfreunde in dem sogenannten Rintelner Blumenwalle, einem früheren botanischen Garten. Dort war nämlich ein Waldkauzpaar (*Syrnium aluco*) zur Brut geschritten. Die Beobachtung der jungen Käuze machte viel Freude. Sobald die Dämmerung hereinzubrechen begann, ertönte das Geschrei der jungen Vögel. Emsig flogen die Alten hin und her und azten ihre Sprösslinge. Als ich eines Abends mal im Blumenwalle spazieren ging und meinen Hund bei mir hatte, verfolgte uns einer der kleinen Käuze, durch den Anblick des Hundes scheinbar erregt, mit lautem Geschrei. Der Vogel flog mehrere Male, wenn wir unseren Weg fortsetzten, hinter uns her,

\*) v. Preen berichtete im Journ. f. Ornith. 1859 S. 450, dass viele Weibchen in der Umgebung von Schwerin überwintern, die aber nicht in die Stadt kommen. D. Verf.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Bährmann Udo

Artikel/Article: [Ueberwinternde Turmfalke \(Tinnunculus tinnunculus \[L.\]\).  
132-134](#)